

Mit Stepp und Pep

„Pure Motion Ballet Company“ stellte die Welt eines irischen Elfenwaldes dar – Publikum in ausverkaufter Stadthalle begeistert

Von Günther Grosch

Weinheim. „Arabesque“ und „Assemblée“, „Changement“, „Echappé“ und „Grand Jeté“, „Pirouette“, „Spagat“ und „Spitzentanz“: Die 90 kleinen ELEVinnen und großen Ballerinen der „Pure Motion Ballet Company“ des TV Hemsbach beherrschen alle Facetten des klassischen Balletts, des modernen Ausdrucks- und auch die des Steppanzes aus dem Effeff.

Nur wenige Augenblicke genühten, um die mehr als 700 Besucher in der ausverkauften Stadthalle durch anmutige und mitreißende Tanzepisoden, atmosphärische Dichte, ein geschmackvolles Fest für die Augen (Kostüme: Martina Marks) sowie einer famos auf die jeweiligen Altersgruppen einstudierten Choreografie in die mystische Welt eines irischen „Elfenwaldes“ zu entführen.

Trainerin Jackson-Weingärtner schafft den vierten Streich

Nach „Fantasy“ (2011), „Puppenfee“ (2013) und der „Diamantenfee“ im Jahr 2016 war dies bereits der vierte Streich von TVH-Cheftrainerin Rachel Jackson-Weingärtner, die neben der Choreografie zugleich für die Idee, deren Umsetzung und die künstlerische Leitung verantwortlich zeichnete. Sandra Ellrath („Traumsterne“) und Leah Pfaff („Das Picknick“) trugen weitere pointierte choreografische Einfälle bei.

Die von Jackson-Weingärtner auf wunderbare Weise gestaltete Traumreise durch blumige Landschaftsimpressionen spielt auf der Grünen Insel Irland. Die beiden Teenager Olivia (Emma Liebe) und Sophia (Laetitia Hauser) sind mit ihrer Klasse auf einem Schulausflug unterwegs, als



Bereits 2011, 2013 und 2016 waren die großen und kleinen Ballett-Sportler in Weinheim gewesen. Auch dieses Mal enttäuschten sie nicht. Foto: Dorn

sie Stimmen vernehmen, die ihre Namen rufen.

Sie entfernen sich von ihrer Klasse, die mehr den Smartphones als der Natur huldigt – und werden von der Elfe Scarlet (Amelie Grader) und der Fee Chloe (Aurelia Hauser) in ein verwünschtes Dorf mitgenommen. Hier leben Fabelwesen, Elfen, Feen und Trolle in harmonischer Eintracht zusammen.

Olivia und Sophia besuchen die Schule der naseweisen Kobolde und feiern ge-

meinsam mit dem zum Mistelkönig gekrönten Druiden Raldor (Uli Adamik) das irische Sommersonnenwende- und Wintersonnenwendefest mit.

Sie sind beim Ostereierfärben dabei und erleben den Zauber von rauen Nebelnächten, das Verfärben der Blätter und den Wandel der Jahreszeiten mit. Wie im Fluge vergeht ein ganzes Jahr – doch als Olivia und Sophia von ihren feenhaften Begleiterinnen wieder an den Ausgangspunkt ihres Abenteuers und zu ihren Klas-

senkameraden zurückgebracht werden, ist für diese gerade einmal eine Stunde vergangen.

Auch wenn man mit Superlativen sparsam umgehen sollte: Das, was die engagierten Balletteusen im Alter von vier bis 20 Jahren auf die Bühnenbretter zauberten, ist einfach nur mit „spektakulär“ zu bezeichnen. Selbst, wenn manche Schrittfolgen der Allerjüngsten „aus der Reihe tanzten“ und etliche „Hopser“ missglückten. Putzig anzusehen war das Ganze allemal.

Ausgeglichen wurden die amüsanten Patzer durch die Exaktheit und Synchronisation in der Ausführung der Großen. Die Gruppenformationen bestechen mit Präzision und Rasan, einfaches Schritt-Material wird effektiv in Szene gesetzt. Die Schritt-Folgen mischen raffiniert Folkdance mit feiner Neoklassik und einem übermütig gesteppten Trommelfeuer: Das ist Ballett, im wahrsten Sinne des Wortes „auf die Spitze“ getrieben.

Der Dreiklang aus vom Band eingespielter Musik („Twinkle, twinkle, little star“ – Finkle, funkule, kleiner Stern“) in Verbindung mit den geschliffenen Tanzszenen und den auf die Bühnenrückwand projizierten Bildern macht das Handlungsgeschehen rund. Auch für die vielen jungen Besucher im Publikum wird die Geschichte „ohne Worte“, nur mit den Ausdrucksmitteln des Tanzes, leicht verständlich.

Körperbeherrschung, Schwung und Dynamik gepaart mit Eleganz, Leichtigkeit und Ästhetik: „Wunderbar“, applaudiert schon zwischendurch eine begeisterte Besucherin, ehe es am Schluss minutenlangen, stürmischen und verdienten Beifall gibt. „Leider müssen wir wohl wieder zwei Jahre bis zur nächsten Premiere warten“, wusste die frühzeitig applaudierende Zuschauerin um den einzigen Wermutstropfen des Nachmittags.